

daß er diese Verpflichtung seinen Abnehmern auferlegt und Zuwiderhandelnden nur zum Ladenpreise liefert.

7. Die Richtung der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung geht dahin, den Gewinn des Unternehmers zu ermäßigen und denselben darauf hinzuweisen, den niedrigen Einzelgewinn durch erhöhten Umsatz wettzumachen. Auch der Buchhandel ist ein Zweig der Wirtschaft, er kann nicht verlangen, daß für ihn besondere wirtschaftliche Gesetze gelten.

8. Eine Reform hat sich darauf zu richten:

- a) Abschaffung des unterschiedlos gegebenen Rabatts.
- b) Gewährung von Rabatt nur bei Eintritt der für Gewährung desselben festgestellten Bedingungen (Barzahlung, größerer Bedarf, pünktliche Abrechnung).
- c) Tritt die Bedingung nicht ein, so ist auch der Rabatt nicht zu gewähren.
- d) Gewährung des Rabatts nur auf feste Bestellungen, kein Rabatt bei Ansichtsendungen.
- e) Kein Rabatt im Ladengeschäft an nicht regelmäßige Kunden, höchstens ein Diskont von 5 Prozent.

Ob diese Forderungen durchführbar sind und ob sich eine Majorität dafür findet, die die Durchführung erstrebt, muß ich der Zukunft überlassen.

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Vom Reichsgericht. — Ansichtspostkarten von Wesel mit dem Bilde des Historienmalers Adolf Hering: „Die Erschießung der elf Schill'schen Offiziere“ hatte der Buchhändler Pankof bei dem Kaufmann Adolf A. Rosenblatt herstellen lassen, obwohl er das Recht der Vervielfältigung jenes Gemäldes nicht besaß. Als die Karten bei Pankof in Wesel ankamen und er auf die Strafbarkeit der Nachbildung aufmerksam gemacht wurde, wandte er sich direkt an den Maler Hering um dessen Erlaubnis, erhielt sie aber nicht. Das Landgericht Duisburg hat am 13. Januar Pankof und Rosenblatt zu Geldstrafen verurteilt. — Die nur von Rosenblatt eingelegte Revision wurde am 2. d. M. vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Berner Litterar-Konvention. — Wie im amtlichen Teile des heutigen Börsenblatts aus dem Reichsanzeiger Nr. 81 vom 2. April bekannt gegeben wird, ist am 1. April d. J. Montenegro von der Berner Litterar-Konvention zurückgetreten.

Die Berner Litterar-Union beschränkt sich nunmehr auf folgende dreizehn Länder:

- Deutschland;
- Schweiz;
- Luxemburg;
- Belgien;
- Großbritannien mit den Kolonien und Besitzungen;
- Frankreich mit Algier und den Kolonien;
- Monaco;
- Spanien mit den Kolonien;
- Italien;
- Norwegen;
- Tunis;
- Haiti;
- Japan.

Versteigerung der Bibliothek Guyot de Villeneuve in Paris. (Vgl. Nr. 71, 76 d. Bl.) — Am Donnerstag wurde die Auktion mit gleichem Erfolge fortgesetzt. Diesmal standen besonders Handschriften zum Verkauf. Das Gesamtergebnis des Tages war 206 638 Frs. Die Aufmerksamkeit lenkte sich hauptsächlich auf das von uns bereits besprochene Gebetbuch des Marschalls von Boucicaut. Der Sachverständige legte es in letzter Minute auf den Auktionstisch und bot es zu 40 000 Frs. aus. Mit erklärlichem Interesse ließen die anwesenden Liebhaber und Händler das kostbare Buch unter sich zirkulieren und betrachteten mit Eifer die Miniaturen. Letztere nahmen je eine ganze Seite des kleinen Folioformates ein und sind sowohl vom künstlerischen, als vom geschichtlichen Standpunkt bemerkenswert, denn die meisten dargestellten Figuren sind Portraits hervorragender Personen, wie Boucicaut und seine Gemahlin Antoinette von Beaufort, die Herzöge von Orléans, von Berry und von Burgund, Oheime des Königs Karl VI., Margarete von Beaufort u. Das Buch war früher im Besitz Heinrichs IV., der Marquise von Verneuil, der Diana von Poitiers und des Herrn La Reynie, Polizeileutnant unter Ludwig XIV. Guyot de Villeneuve hatte es im Jahre 1887 von

einem englischen Amateur für 30 000 Frs. gekauft. Jetzt wurde es nach einem harten Kampfe der Bietenden, an dem sich die Buchhändler Porquet, Belin und Morgand beteiligten, für den Preis von 68 500 Frs. der Frau Edouard André zugeschlagen. Dieselbe Dame erstand für 18 000 Frs. ein anderes handschriftliches Gebetbuch, „Heures de Savoie“, kleines Quartformat, das im ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts ausgeführt wurde und eine große Anzahl von Miniaturen und verzierten Initialen enthält, in denen sich viermal wiederholt das Porträt der Prinzessin Johanna von Savoyen, Tochter des Grafen Eduard von Savoyen und der Blanca von Burgund, befindet, für die die Handschrift augenscheinlich von französischen Künstlern hergestellt wurde. G. de Villeneuve glaubte, daß die Zeichnungen von Jehan Pucelle, Anciau von Sens und Jacquet Maci herrührten, die in jedem Ornament und in jeder Miniatur wahre Meisterwerke von Geschmack und Ausführung schufen. Noch zu erwähnen ist „Proces Christae“, ein im Jahre 1652 von Jarry ausgeführtes Manuskript, mit prächtigem alten Einband von Le Gascon, das zu 12 500 Frs. einen Käufer fand.

Am nächsten Tage verlief der Verkauf unter ungeschwächter Kaufkraft. 99 Nummern brachten 102 547 Frs. Besonders zwei Nummern waren heftig umstritten, nämlich die „Lettres à Emilie sur la Mythologie“ von C. A. Demoustier, Paris, Renouard, 1809, 6 Bände in Großoktav, auf Velin gedruckt und alle Illustrationen doppelt, als Avant-la-lettre-Blätter und als Radierungen, enthaltend und zweitens die „Metamorphosen Ovids“, Uebersetzung von Abbé Vanier, berühmte Ausgabe in 4 Quartbänden, Paris 1767—1771, moderner Einband von Cuzin, gleichfalls verschiedene Abzüge einzelner Stiche enthaltend. Das erste Werk erreichte 20 500 Frs., das zweite 15 000 Frs. Zu nennen ist ferner „L'Eloge de la folie“ von Erasmus, Pariser Ausgabe von 1751, in Duodez gedruckt auf Papier in Quart, die Stiche nach Zeichnungen von Eisen, 8000 Frs.; 493 Originalzeichnungen von Doudry für ein anonymes Fabelbuch „Les contes bleus“, 3800 Frs.; Zeichnungen von Cochin für die Werke Boileaus, die einem Exemplar der Ausgabe von 1747, 5 Oktavbände, alter Einband, hinzugefügt wurden, 6020 Frs.

Der Sonnabend, der 146 817 Frs. brachte, beschloß die Auktion. „L'Histoire des mœurs et du costume“ mit Stichen von Freudenberg und Moreau dem Jüngeren, wurde mit 21 000 Frs. bezahlt, die Werke Ficquets, des berühmten Porträtzeichners († 1794) mit 14 000 Frs., eine Sammlung von drei Werken mit Holzschnitten nach Albrecht Dürer, Nürnberg 1511, deutscher Einband des 16. Jahrhunderts, mit 12 700 Frs., die „Chansons de Laborde“ mit den Stichen von Moreau mit 7500 Frs., Illustrationen desselben Künstlers für die Werke Molières und Voltaires mit 4750 bzw. 4400 Frs., „Le Temple de Guide“, Paris 1772, Stiche nach Eisen, mit 1850 Frs., „Les Fables de Dorat“, 1773, 2 Bände, mit Illustrationen von Marillier, die zu den schönsten des 18. Jahrhunderts gehören, Einband mit dem Wappen der Madame Dubarry, mit 3005 Frs.

Im ganzen brachten die sechs denkwürdigen Auktionstage die Summe von 708 115 Frs. Herr Guyot de Villeneuve wußte die Bücher seiner Bibliothek offenbar gut zu wählen, denn alle bedeutenden Sachen erzielten bei weitem mehr, als er dafür angelegt hatte, und man glaubt allgemein, daß der Verkauf mindestens das Doppelte des Ankaufspreises ergab.

Die zweite Hälfte der Villeneuve'schen Bibliothek soll im nächsten Jahre versteigert werden.

Bibliothek des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. — Der Bibliothek fehlen an den kompletten Folgen der „Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf & Härtel“ die Nummern 19, 25, 28, 31, 32. Sie würde dankbar sein, wenn ihr diese Nummern zur Verfügung gestellt werden könnten.

Von den „Mitteilungen für die Provinzial- und Lokal-Vereine im deutschen Buchhandel“ besitzt sie

Jahrgang 1.	1879 Nr. 2, 4, 5.
"	2. 1880 Nr. 1—4.
"	3. 1881 Nr. 1, 2.
"	4. 1882 Nr. 1, 2, 3.
"	5. 1883 Nr. 1, 2.
"	6. 1884 Nr. 1, 2, 3.
"	7. 1885 Nr. 1, 2, 4.

Von der neuen Folge, die im Jahre 1894 beginnt, besitzt die Bibliothek die vollständige Reihe. Für geschenkweise Ueberlassung der hier fehlenden Nummern würde sehr dankbar sein

R. Burger, Bibliothekar.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900. — Wir verweisen auf die Anzeige in Nr. 77 d. Bl., Seite 2663, wonach der Gewerbe-Buchhandlung Ernst Schürmann in Dresden vom Ausschuß der dortigen „Deutschen Bau-Ausstellung“ die Zu-